

anti atom komitee



Ministry of Economic Affairs and Employment
PO Box 32
FI-00023 GOVERNMENT

Freistadt, am 17.11.2021

Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zur Verlängerung der Laufzeit der finnischen AKWs Loviisa 1&2

Stellungnahme:

Am 7. Oktober 2021 fand dazu eine internationale Anhörung statt. Die Vorträge wurden auf Finnisch und Schwedisch gehalten. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, Fragen auf Englisch zu stellen. Eine solche öffentliche Anhörung, selbst wenn sie online angeboten wird, schließt aber Personen aus, die möglicherweise erheblich von dem Projekt betroffen sind, aber kein Finnisch oder Schwedisch sprechen. Es scheint, dass die kommende Dokumentation auf der Website des zuständigen Ministeriums für Wirtschaft und Beschäftigung (MEAE) ebenfalls nur auf Finnisch sein wird. Dies widerspricht der Aarhus – Konvention, die allen Interessierten gleiche Informationen zusichert. Die Präsentationen und die Dokumentation dieser internationalen Anhörung sollen auch in englischer Sprache zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn eine zweite internationale Anhörung durchgeführt wird, die zumindest ins Englische übersetzt wird, um den Menschen in Europa die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen und in den Dialog einzutreten.

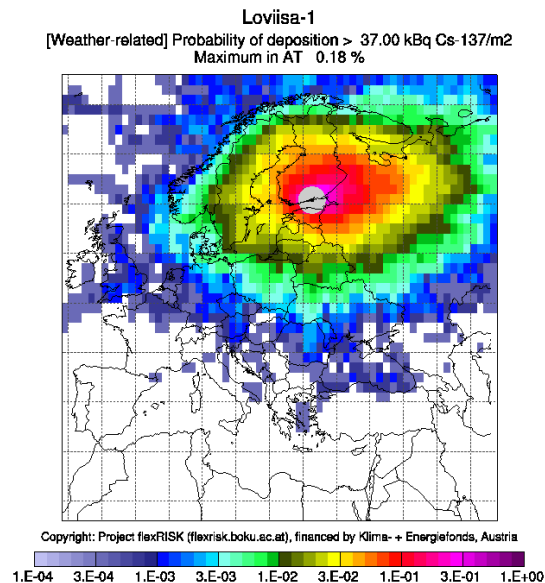
Alternativen

Das Espoo-Übereinkommen und die UVP-Richtlinie verlangen die Bewertung von Alternativen eines Projekts. Wir fordern, dass der UVP-Bericht alternative Energieszenarien für das 50 Jahre alte Kernkraftwerk präsentiert. Als Reaktion auf die Klimakrise müssen Energieeffizienz und Energiesparmaßnahmen die wichtigsten Optionen für das Alternativszenario sein, neue Stromerzeugung sollte auf erneuerbaren Energien mit ihren stetig sinkenden Kosten basieren.

Gefahr schwerer Unfälle unzureichend beurteilt

Die wichtigste Frage lautet: Kann es in den alten Atomkraftwerken zu einem Unfall kommen, der erhebliche Auswirkungen auf das Umland, aber auch auf andere Länder hat? Auch wenn ein schwerer Unfall eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit hat, ist die Unfallgefahr nicht ausgeschlossen und muss daher detailliert dokumentiert werden. Der UVP-Bericht muss außerdem auch mehr Daten zur Bewertung schwerer Unfallfolgen liefern. Es reicht nicht aus,

Berechnungen auf einen Quellterm von 100 Terabecquerel Cäsium-137 und Ausbreitungsrechnungen bis zu einer Entfernung von 1.000 km zu beschränken. Ergebnisse des Forschungsprojekts flexRISK zeigten, dass ein Unfall mit Dampferzeugerrohrbruch in Loviisa Block 1 oder 2 bis zu 30% des radioaktiven Inventars freisetzen könnte, das sind 31,5 Petabecquerel Cs-137. Die folgende flexRISK-Abbildung zeigt das wetterbedingte Risiko für Europa, bei einem solchen Unfall mit Cs-137 über 37 Kilobecquerel Cs-137 pro m² kontaminiert zu werden.



Sicherheitsstandards für neue Kernkraftwerke können in Altanlagen nicht umgesetzt werden

werden. Das Risiko eines schweren Unfalls steigt mit dem Alter eines KKW weiter an. Die Versprödung des Reaktordruckbehälters erhöht die Bruchgefahr. Das veraltete Design der gemeinsamen Nutzung von Sicherheitssystemen zwischen den beiden Einheiten erhöht das Risiko von Ausfällen aufgrund gemeinsamer Ursache. Als die Einheiten gebaut wurden, gab es keine behördlichen Anforderungen an die Erdbebenbemessung. Aber nicht nur Material- und Designprobleme treten auf. Die Gefahr von Terroranschlägen ist gestiegen und die alten Anlagen sind modernen Bedrohungen nicht mehr gewachsen. Durch den Klimawandel ist die Hochwassergefahr gestiegen, was für küstennahe AKWs von besonderer Bedeutung ist. Der Unfall in Fukushima hat gezeigt, welche schrecklichen Auswirkungen es haben kann, wenn Wasser in ein altes Atomkraftwerk eindringt. Auch das Risiko von Extremwetterereignissen ist gestiegen. Der UVP-Bericht sollte eine ausführliche Bewertung enthalten, wie sich das Risiko mit zunehmendem Alter und aufgrund neuer Bedrohungen wie Terror und Klimawandelphänomene verändert. Der UVP-Bericht sollte auch Unfallberechnungen mit dem höchsten Quellterm, für die das Risiko ebenfalls vorhanden ist, und Ausbreitungsberechnungen für ganz Europa enthalten.

Abgebrannte Brennelemente und radioaktiver Abfall – keine Lösung

Die sichere Endlagerung von radioaktiven Abfällen und abgebrannten Brennelementen ist ein weltweit noch nicht gelöstes Problem, insbesondere wenn es sich um fehlerbehaftete Endlagerungstechnologien handelt – siehe Asse (Deutschland) oder das Lager WIPP (USA). Unendliche Sicherheit ist nach den heutigen Erkenntnissen und technischen Möglichkeiten eine Illusion. Der Nachweis der sicheren Entsorgung für den zusätzlichen Atommüll aus der Laufzeitverlängerung liegt noch nicht vor. Für die Loviisa Blöcke 1 und 2 steht das

notwendige Zwischenlager für die abgebrannten Brennelemente noch nicht zur Verfügung. Außerdem wird ein Nasslager verwendet, das nicht mehr dem Stand der Technik entspricht.

Die aktuelle Planung für das Endlager Onkalo sieht den Einsatz von Kupferbehältern vor. Neuere Forschungsergebnisse haben jedoch gezeigt, dass Kupfer sogar in einer sauerstofffreien Umgebung korrodieren kann. In Verbindung mit anderen Korrosionsmechanismen und Mechanismen, die den Kupferbehälter belasten können, ist die langfristige Integrität des Kupferbehälters nicht gewährleistet. Infolgedessen haben die schwedischen Behörden die KBS-3-Methode nicht genehmigt und warten auf weitere Forschungsergebnisse. Die schwedische Strahlenschutzbehörde bewertet derzeit eine scheinbar schwere anoxische Korrosion, einschließlich Lochfraß, in 20 Jahre alten Versuchspaketen aus dem LOT-Experiment im Äspö Hard Rock Laboratory. Im UVP-Bericht hätten die Ergebnisse der Kupferforschung detailliert bewertet und mit den schwedischen Entwicklungen verglichen werden sollen. Für die Endlagerung der hochradioaktiven Abfälle aus dem Betrieb und einer geplanten Verlängerung der Laufzeit von Loviisa 1&2 präsentieren die finnischen Behörden wesentlich eine unerprobte Technologie. Ein weiterer wesentlicher Mangel dieses UVP-Verfahrens ist das Fehlen alternativer Lösungen zur Laufzeitverlängerung eines alten Atomkraftwerks, wodurch weite Teile Europas einem völlig vermeidbaren Risiko ausgesetzt werden.

Daher fordern wir die Stilllegung von Loviisa 1 und 2.

Mit freundlichen Grüßen

